



Liebe Leser/innen!

„Verschwunden“ - so heißt der erste Lahnstein-Krimi, der rechtzeitig zum Beginn des Jubiläumsjahres der Stadt in den Buchläden und bei der Stadtverwaltung käuflich zu erwerben ist. Ja, nächstes Jahr, wird die Stadt Lahnstein 50 Jahre alt und aus diesem Anlass ist der vorgenannte Krimi des bekannten Krimibuchautors Jörg Schmitt-Kilian erschienen.

Zum ersten Mal durfte ich zeitweise hautnah mit dabei sein und konnte miterleben, wie aus einer allerersten Idee mit der Zeit ein spannendes Buch, ein Heimatkrimi, geworden ist.

Es ist in der Tat ein hartes Stück Arbeit, bis das Buch als fertiges Produkt vor einem liegt. Und Johannes Mario Simmel ist zuzustimmen, wenn er sagt: „Je leichter ein Buch zu lesen ist, desto schwerer wurde es geschrieben“.

Jetzt hat auch Lahnstein (s)einen Heimatkrimi!

In meiner Zeit als Bürgermeister der Verbandsgemeinde Adenau durfte ich den wohl bekanntesten Krimibuchautor unserer Region, Jacques Berndorf, persönlich kennenlernen, der mit seinen Eifel-Romanen schon lange erfolgreich ist. Er und vor allem seine Werke, haben mich fasziniert. Und ich wollte schon immer einen Krimi über meine Heimat lesen. So lag es nahe, zum Jubiläumsjahr der Stadt den ersten Rhein-Lahn-Krimi schreiben zu lassen.

Und ich hoffe, die Leser und wir Lahnsteiner werden es zu schätzen wissen, dass einige von uns sich in diesem Buch wiederfinden und dass die Stadt Lahnstein selbst in den Fokus einer Kriminalgeschichte gerät. Denn, man kann sich in diesem Buch zu Hause fühlen, weil man Gelebtes, Gefühltes, Erahntes und auch teilweise die hier handelnden Personen wiedererkennt.

Der Literaturkritiker Denis Scheck hat einmal gesagt, „Heimatkrimis sind die Pest in der Literatur unserer Tage“. Vom Standpunkt des literarischen Kunstwerks aus betrachtet, vielleicht. Aber in Literatur, egal welcher, steckt auch immer ein gesellschaftlich-soziales

Moment. Und das macht den Heimatkrimi zu einem überaus interessanten Phänomen.

Krimis, wie unser neues Buch „Verschwunden“, sollen unterhalten und amüsieren – nicht mehr, aber auch nicht weniger. In diesem Sinne, lesen Sie selbst und bilden Sie sich Ihr eigenes Urteil.

Ich wünsche Ihnen noch eine schöne und spannende Woche.